

# Medienspiegel Woche 2 / 2017



<b>Aargau / Abstimmung / Initiative / Behördenpropaganda / Roca Elfy / Hürzeler Alex / Elternkomitee</b> Website: "Ja zu einer guten Bildung - Nein zum Lehrplan 21" <b><u>Geschätzte Stimmbürgerin, geschätzter Stimmbürger</u></b>	<b>1</b>
<b>Zürich / Steiner Silvia / EDK / Fremdsprachen / PISA / Wüthrich Marianne / Umfrage / Rechtschreiben</b> Newsletter ZH vom 7. 1. 2017 <b><u>Ein Graben zwischen offizieller Bildungspolitik und Schulpraxis</u></b>	<b>2</b>
<b>Weltwoche / Mama / SOL / Coach / Hausaufgaben / Youtube / Lernlandschaften / Nachhilfestunden</b> Weltwoche, 5.1.2017 <b><u>Mama wird's schon richten</u></b>	<b>3</b>
<b>Motion / SVP / Schülerbeurteilung / Noten / Kompetenzen / Lehrplan / Lehrer / Rotmonten</b> Tagblatt, 12. Dezember 2016 <b><u>Statt Noten gibt's Blumen</u></b>	<b>6</b>
Tagblatt, 15. Dezember 2016 <b><u>Schwer in Noten zu fassen</u></b>	<b>7</b>
Der Spiegel, 20.12.2016 <b><u>Schulexperiment in der Schweiz Lehrer vergeben Farben statt Noten</u></b>	<b>7</b>
Kantonsrat St.Gallen, 14. September 2015 <b><u>Motion SVP-Fraktion: «Schülerbeurteilung durch Noten im Volksschulgesetz verankern</u></b>	<b>8</b>
Kanton St.Gallen, 08.09.2016 <b><u>Noten 1 und 2 auf absehbare Zeit nicht abschaffen</u></b>	<b>9</b>
Tagblatt, 13. Mai 2016 <b><u>3 als einzige ungenügende Note</u></b>	<b>10</b>
Tagblatt, 09. September 2016 <b><u>Lehrer im Noten-Dilemma</u></b>	<b>11</b>
<b><u>Mehr zum Thema Noten aus dem Erziehungsrat und dem Tagblatt</u></b>	<b>12</b>

Immer aktuell: <http://schuleschweiz.blogspot.ch/>

Website: "Ja zu einer guten Bildung - Nein zum Lehrplan 21"

### **Geschätzte Stimmbürgerin, geschätzter Stimmbürger**

Am 12. Februar 2017 kommt die Initiative «Ja zu einer guten Bildung - nein zum Lehrplan 21» zur Abstimmung. Mit einem Ja stimmen Sie für einen neuen Paragraphen 13 im Schulgesetz, der eine Grundlage für einen vernünftigen, modernen und praxisnahen Lehrplan legt. Damit kann die Einführung des völlig verfehlten Lehrplans 21 verhindert werden. Die Initiative ist auch die Antwort auf Fehlentwicklungen der letzten Jahre, welche mit dem Lehrplan 21 unter dem Vorwand der Harmonisierung zementiert werden, statt sie zu korrigieren. Wir setzen uns ein für eine gute Bildung und informieren Sie hier über die verschiedenen Gründe, weshalb wir gegen die Einführung des Lehrplan 21 im Kanton Aargau sind.

Vielen Dank für Ihren Besuch.



### [Braucht der Aargau den Lehrplan 21? - Ein Streitgespräch](#)

Elfy Roca (Heilpädagogin und Pressesprecherin Komitee) versus Regierungsrat Alex Hürzeler (Regionaljournal Aargau Solothurn 11.1.17/17:36h)

### [Gründung des "Aargauischen Elternkomitees für eine kindgerechte Schule"](#)

Pressemitteilung 1.1.17 (pdf Datei)

### [Behördenpropaganda und Falschinformationen des BKS](#)

Pressemitteilung des Komitees 9.1.2017

### [Regionaljournal Aargau Solothurn Lehrplan 21](#)

Interview Elfy Roca vom 20.12.17 (beginnt bei Minute 7:30)

**Dies und vieles mehr unter:**

<http://www.lehrplan21-nein.ch/>

Newsletter vom 7. 1. 2017

## Ein Graben zwischen offizieller Bildungspolitik und Schulpraxis

Das von der NZZ am Sonntag veröffentlichte Interview mit Regierungsrätin Steiner zeigt, wie sie sich die Entwicklung unserer Volksschule vorstellt. Als neue Präsidentin der Erziehungsdirektorenkonferenz hat sie einigen Einfluss auf die künftige Ausrichtung der Bildungspolitik. Man durfte daher gespannt sein, was die neue Vorsitzende der EDK zu den brennendsten Fragen zu sagen hat. Lehrplan, Fremdsprachenkonzept, schulische Integration und das schlechte Abschneiden der Schüler im Deutsch beim PISA-Test interessierten dabei besonders.

Marianne Wüthrich hat die entsprechenden Antworten von Regierungsrätin Steiner analysiert und in aller Offenheit kommentiert. Dabei zeigt sich ein tiefer Graben in der Wahrnehmung von Schulqualität zwischen einer Vertreterin der Schulpraxis und der Repräsentantin der offiziellen Bildungspolitik.

Kaum weniger Gegensätzliches findet sich bei der Umfrage unserer Aargauer Kolleginnen und Kollegen über wichtige Schulfragen. Die repräsentativen Rückmeldungen aus der Schulpraxis ergeben ein Bild, das nicht mit der offiziellen Linie der Schulpolitik übereinstimmt. Schauen Sie sich die aufschlussreichen Grafiken an. Sie werden sehen, dass die Lehrerschaft teils ganz andere Vorstellungen über notwendige Reformen hat.

Weitere Themen unseres Newsletters sind kritische Beiträge über die PISA-Studie, eine verfehlte Rechtschreibmethode und das selbstorganisierte Lernen. Wie immer ergänzen ausgezeichnete Leserbriefe der vergangenen Woche unsere neuste Ausgabe.

Wählen Sie aus, was Sie spannend finden oder lesen Sie gleich alles.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen und freuen uns auf allfällige Rückmeldungen.

Für das Redaktionsteam «Lehrplan vors Volk»

Hanspeter Amstutz

### Inhalt

- «Habe Mühe mit dem Gejammer»  
Reaktionen auf den Artikel
- Umfrage bei Lehrpersonen im Kanton Aargau – Ergebnisse sind brisant!  
Umfrage zu Schulreformen und LP21 vom 1.12.2016 Detailauswertung nach befragten Schulstufen
- „Selbstgesteuertes Lernen“ mit Lehrplan 21 – das Ende des Lehrerberufes!
- In Lateinamerika wächst der Widerstand gegen Pisa-Tests und die weltweite Gleichschaltung der Bildung
- Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann: „Rechtschreibunterricht konsequent mit Fehlerkorrektur von Anfang an.“

[Zum Newsletter](#)

<http://lehrplan-vors-volk.ch/data/documents/Newsletter-170107.pdf>

Weltwoche, 5.1.2017

## Mama wird's schon richten

**Selbstgesteuert sollen die Schüler heute lernen. Die Lehrer sind nur noch Coaches. In Wahrheit werden Hausaufgaben an die Eltern ausgelagert.**

Von Daniela Niederberger  
und Anna Sommer (Illustration)



Ein Sechstklässler kam aus der Schule heim: «Mami, muesch hälfe.» Er sollte auf einer gezeichneten Landkarte die Berge anschreiben. Und hatte keine Ahnung, wie, die Mutter aber auch nicht. Sie erzählt: «Ich musste nun herumrennen und schauen, wie das Zeug heisst. Auch war auf der Zeichnung nicht klar, ob die Lehrerin jetzt den hinteren Hoger oder den vorderen meint.» Ihr Mann erledigte es dann: «Er ist besser am Compi.» Ein anderes Mal sagte die Tochter, sie müssten die Kontinente anschreiben. Sie hatte noch weitere Aufgaben – also waren wieder die Eltern gefragt. «Die Idee, dass die Kinder selbständig lernen, ist ja schon recht, aber es bedeutet, dass wir röifled», sagt die Mutter aus dem Thurgau.

### «Selbstorganisiert»

An einer ersten Oberstufe wurde den Dreizehnjährigen die Aufgabe nach Hause gegeben, auf einer Zeitachse je ein wichtiges Ereignis pro Jahr einzutragen. Nur: Wo nachschauen, wie suchen? Wieder andere Schüler sollten sich selber beibringen, wie man bei einem Dreieck einen In- und einen Umkreis konstruiert. Mit einem Film von «Simple Maths» auf Youtube. Das tönt dann so: «Die können nützlich sein oder verdammt schwer zu bauen [Bild einer Pyramide], manche schmecken einfach nur geil [Fotos von Sandwiches]. Was? Dreiecke! Und was die alle gemeinsam haben? Alle haben einen Inkreis und einen Umkreis.» Es geht rasant vorwärts mit Musik und flotten Sprüchen («Ihr nehmt einen Zirkel, und den haut ihr an beiden Ecken rein»). Was das alles soll? So geht Schule heute vielerorts. Die Kinder sollen «selbstgesteuert» oder «selbstorganisiert» lernen, ein jedes nach seinen Fähigkeiten und in seinem Tempo, weil die Schulklassen ja heterogener sind als früher. So weit die an sich einleuchtende Theorie, die im Lehrplan 21 in mehr oder weniger ausgeprägter Form Einzug hält und schon heute getestet wird. Zum Beispiel an der Oberstufenschule Rietwies in Müllheim TG.

Hier gibt es Lernlandschaften, die Lehrer heissen Coaches. In einem Grossraumbüro sitzen alle Schüler eines Jahrgangs, vom Kleinklässler bis zum ehemaligen Sekundarschüler, «niveaudurchmisch». Die Kinder haben individuelle Stundenpläne. Klassenlehrer gibt es zwar noch, aber die «Klasse» hat kaum je gemeinsam Unterricht. Eine Mutter, die zwei Kinder an der Schule hatte, erzählt: «Eine Schülerin hatte nicht eine Lektion bei ihrem Klassenlehrer. Will der Lehrer wissen, wie sie in Mathe oder Deutsch ist, muss er seine Kollegen fragen. Es entsteht keine Beziehung zu den Schülern.»

Und die Kinder? Sie nutzen die lange Leine. «Man kann sich als Kind verstecken, und niemand nimmt das wahr», sagt die Mutter. «Der Faule liess sich sausen.» Etwa ihr Sohn. Nach den Input-Lektionen durften jene, die die Theorie begriffen hatten, zurück ins Büro, um selbständig zu arbeiten. Ihr Sohn spickte vor allem Gümeli herum und hielt die anderen vom Arbeiten ab. «Er ist ein Gescheiter und erledigte die Aufgaben im Hui daheim.» Seine Freunde aber nicht. Auch in der Gruppe der Tochter wussten sich die Schüler zu helfen. In der Mitte des Grossraumbüros war die «Insel». Darauf standen alle Lösungsbücher. Die Mutter: «Der Beste war mit seinen Aufgaben fertig, ging zur Insel, um sie zu korrigieren. Und fürderhin wanderte sein Heft vom einen zur anderen. Alle schrieben alles ab. An den Prüfungen merkte meine Tochter dann: «Ui, ich komme nicht draus.»

Mittlerweile ist die Familie umgezogen, der Sohn besucht das Gymnasium, die Tochter eine normale Oberstufe, wo sie anfangs «sackschlecht» war. Sie hat wieder richtige Hausaufgaben und muss selber lernen. «In einem halben Jahr war alles aufgeholt, und heute gehört sie zu den Besten», sagt die erleichterte Mutter. – In Niederhasli ZH gibt es eine ähnliche Schule, die Oberstufenschule Seehalde. Es hat altersdurchmischte Lernhäuser, die Klasse heisst «Homebase». Man lernt im Office mit Kabäuschen. Nicole Fuchs' Sohn besuchte die «Seehalde». Anfänglich scheinbar mit Erfolg. Im «Infomentor» können Eltern nachlesen, wie es um die Leistungen ihrer Sprösslinge steht. «Weiter so!», las dort die Mutter. Es fiel ihr auf, dass der Sohn oft «geladen» nach Hause kam. – «Die zeigen einem nichts!», klagte er. Jedes Kind hat ein iPad, auf dem es mit Anleitungen die Lösungswege selber finden soll. «Es geht so viel Zeit verloren mit Suchen», sagt Fuchs. «Zeit, die fürs Lernen fehlt.» Der standardisierte Multichecktest fiel «jenseits» aus.

Bei vielen Eltern stieg der Unmut. Nicht Wenige zahlten teure Nachhilfestunden, andere, auch Nicole Fuchs, schickten ihr Kind in eine Privatschule. Die Eltern reichten Ende 2015 beim Volksschulamt Beschwerde ein, die aber abgewiesen wurde. Der Beschwerde waren Elternbriefe beigelegt. Fred Tanner beispielsweise schrieb: «Unser Sohn hat mehrere Stunden die Geometrie-Aufgabe komplett falsch gelöst», und niemand merkte es. Bei einer Aussprache war der Schuldige schnell gefunden: «Der Schüler hätte selbst am Computer seinen Lösungsweg überprüfen müssen. Bei Geometrie. Soll er das Blatt gegen den Computer halten?»

Ein ehemaliger Schüler schreibt: «Da wir nur 45 Minuten richtigen Unterricht in der Woche hatten, mussten wir den ganzen Stoff in der Homebase uns selber beibringen.» Vor allem aber spielten wir Onlinespiele und chatteten». Die Schule gilt als Vorzeigeschule: «Schulleiter von überallher kamen, und wir mussten sie herumführen.»

Markus Haumüller schreibt, weil sein Sohn kaum Französisch sprechen konnte, habe er um ein Gespräch mit dem Lerncoach und der Lehrerin gebeten. Ja, da müsse der Junge sich selber an der Nase nehmen, hiess es. Er könne ja im Selbststudium Französisch lernen und mit seinen Freunden Französisch sprechen. «Sorry welches Kind spricht freiwillig französisch?», fragt Haumüller.

### **Einfaches Telefongespräch geht nicht**

Thomas Baer ist Lehrer an der Privatschule Müller's Students-Coaching. Er gibt vielen Kindern von Schulen mit Selbstorganisiertem Lernen (SOL) aus der Umgebung Nachhilfeunterricht. Eine seiner Schülerinnen macht eine Lehre im Reisebüro. «Nach drei Jahren Sekundarschule an der <Seehalde> spricht sie kaum einen Satz Französisch. Ein einfaches Telefongespräch geht nicht. Es erstaunt mich nicht.»

Es gebe keine Konversation. Die Schüler bekämen vielleicht den Auftrag, ein Filmlit mit einem vorbereiteten Dialog zu drehen und es dem Lehrer zu schicken. Die Grammatikkenntnisse der Tochter seien «haarsträubend», obwohl sie eine gute Schülerin sei. Den Kindern Youtube-Filme auf den Computer laden, sie ihre Aufgaben selber korrigieren lassen, «das ist einfach. Und das bei einem vollen Sekundarlehrerlohn», kritisiert Baer. Ein guter Lehrer stelle sein Material sorgfältig zusammen, zeige den Schülern etwas, lasse sie selber arbeiten und bespreche das Ganze wieder im Plenum. «Aber das ist heute als Frontalunterricht verschrien.»

Ist der Lehrer vor der Klasse präsent, können die Schüler sofort fragen. An den SOL-Schulen muss ein Schüler, der etwas nicht versteht, mit dem Fachlehrer einen Termin abmachen. Doch der ist vielleicht erst übermorgen im Haus.

«Wir hatten ein gutes Schulsystem. Das wird mutwillig zerstört. Ganze Schülergenerationen werden verbraten», sagt Thomas Baer, der die Beschwerde mit unterzeichnet hat. An der SOL-Schule Ruggenacher in Regensdorf ZH hat sich zwischen 2011 und 2014 die Gymi-Quote halbiert. Und doch fand die Fachstelle für Schulbewertung der Zürcher Bildungsdirektion 2012 lo-

bende Worte für die Schule. Die respektvolle Umgebung wurde erwähnt, die individuelle Förderung und auch das eigenverantwortliche Lernen. Das ist nicht verwunderlich. Der Kanton Zürich führt demnächst den Lehrplan 21 ein, in dem all dies eine wichtige Rolle spielt.

Wohin die Selbststeuerung führen kann, zeigt sich im Bundesland Baden-Württemberg, das bislang in Sachen Bildung einen innerdeutschen Spitzenplatz belegte. Es ist weit abgerutscht, wie die neuste Studie «Bildungstrend 2015» zeigt. Der Rückgang ist vor allem bei der Lesekompetenz markant. Das Bundesland hat unter der Regierung der Grünen und der SPD grosse Schulreformen durchgeführt. Es wurden Gemeinschaftsschulen errichtet, «Lernbegleiter» kamen auf und das «selbstgesteuerte» Lernen, man schwärmte, «wie bereichernd Unterschiedlichkeit sein kann». Aber das kennen wir ja.

<http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2017-1/artikel/mama-wirds-schon-richten-die-weltwoche-ausgabe-12017.html>

Tagblatt, 12. Dezember 2016

## Statt Noten gibt's Blumen

Für Drittklässler im Schulhaus Rotmonten stehen Noten nur noch im Zeugnis. (Bild: Ralph Ribl)



**ST.GALLEN Erhalten Drittklässler der Schulhäuser Rotmonten und Gerhalde einen Test zurück, steht keine Note mehr darunter. Stattdessen gibt es eine wörtliche Rückmeldung und die Farbe einer wachsenden Pflanze.**

Christina Weder

Eine Mutter aus Rotmonten staunte nicht schlecht, als ihre Tochter in diesem Schuljahr die ersten Lernkontrollen nach Hause brachte. Statt einer Note erhielt die Drittklässlerin eine vierfarbige Skala zurück. Unter einem gelben Feld hatte die Lehrperson ein Häkchen gemacht. Dazu hiess es: «Das ist dir sehr gut gelungen.» Die Mutter wunderte sich, was es mit dem «Farbcodesystem» auf sich habe. Wie ihr ging es auch anderen Eltern.

### *Vom Braun der Wurzel zum Gelb der Blüte*

Tatsächlich erhalten Drittklässler aus dem Schulquartier Rotmonten-Gerhalde unter dem Schuljahr keine Noten mehr, wie Schulleiter Marius Ettliger bestätigt. Es sei aber nicht die Idee, die Noten einfach durch Farben zu ersetzen. Wichtiger sei die wörtliche Rückmeldung an die Kinder. «Diese wird durch eine entsprechende Farbgebung unterstützt.»

Die vier Farben, die dabei verwendet werden, entsprechen jenen einer wachsenden Blume – vom Braun der Wurzel bis zum Gelb der Blüte. Braun bedeutet so viel wie: «Das ist dir noch nicht gelungen.» Grün und Orange sind Zwischenstufen auf dem Weg zum Lernziel. Über «Gelb» können sich jene Schülerinnen und Schüler freuen, die den Schulstoff beherrschen. Das Pflänzchen ist sozusagen zur Reife gelangt und blüht.

Die Rückmeldung mit Farben und Worten wurde vorerst bei den Drittklässlern der Schulhäuser Rotmonten und Gerhalde eingeführt – was nicht ohne Rumoren vonstatten ging. Schulleiter Marius Ettliger ist erstaunt, was es ausgelöst hat, zeigt aber auch Verständnis für die Eltern: «Sie müssen sich umgewöhnen und umdenken.» Ettliger hat die neue Beurteilungspraxis an einer Elterninfo im November erklärt und sie schriftlich im Infoblatt der Schule dargelegt. Sie erfolge in Zusammenhang mit dem städtischen Projekt «Kompetenzen fördern und abbilden», in dessen Rahmen das Schulamt Ganznotenzeugnisse einführt. Im Sommer haben die Zweitklässler der Stadt als Erste solche «neuen» Zeugnisse erhalten. Noten werden darin nicht mehr als Zahlen verstanden, sondern als Codes dafür, welche Kompetenzen am Semesterende erreicht wurden.

### *«Kindgerechtere Art der Beurteilung»*

Unter dem Schuljahr wolle man den Drittklässlern im Schulquartier Rotmonten-Gerhalde keine Noten oder Zahlen mehr geben, sagt Marius Ettliger. Er ist überzeugt: «Wortrückmeldungen, die durch Farben unterstützt werden, sind eine kindgerechtere Art der Beurteilung.» Es sei schliesslich ein Unterschied, ob ein Kind die nackte Note 3 erhalte oder ein braunes Feld, das mit dem Kommentar versehen sei: «Das klappt noch nicht. Ich brauche Hilfe und Unterstützung.» Die Rückmeldung soll laut Ettliger möglichst wertfrei sein. «Das Kind soll nicht frustriert werden.»

Bis jetzt erhalten erst die Drittklässler eine Rückmeldung in Form von Farben. Auch auf der Grundstufe suche man Wege für eine «kindgerechte Rückmeldung auf Lernkontrollen», sagt Ettliger. Die erste Idee, dafür Smileys zu verwenden, habe man wieder verworfen, da der Smiley mit dem «Lätsch» nicht gerade «förderorientiert» sei.

Von einer Abschaffung der Noten könne nicht die Rede sein. Am Ende des Semesters wird bei den Drittklässlern von Rotmonten und Gerhalde nach wie vor eine Note im Zeugnis stehen – so wie es der Kanton vorgibt.

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/stadt/Statt-Noten-gibt-s-Blumen;art197,4851979>



Tagblatt, 15. Dezember 2016

## Schwer in Noten zu fassen

**SCHULNOTEN Farben statt blanke Zahlen – die Bewertungsskala eines St. Galler Schulkreises erregt Aufsehen. In den Schulen Gossau und Andwil-Arnegg will man an den Noten nicht rütteln, in Waldkirch wartet man auf den Kanton.**

Johannes Wey

Die Stadt St. Gallen macht Nägel mit Köpfen. Im vergangenen Schuljahr gab es auf der Grundstufe erstmals ein Zeugnis auf «kompetenzorientierter Grundlage». Zeugnisnoten sind dabei nicht mehr ein errechneter Durchschnitt erreichter Punktezahlen, sondern sollen die persönliche Leistung eines Kindes im Semester abbilden. Nun hat der Schulkreis Rotmonten für die Drittklässler eine neue Bewertungsgrundlage für Lernkontrollen eingeführt: Eine vierfarbige Skala ersetzt die Schulnoten. Dadurch soll mehr Gewicht auf die Rückmeldung der Lehrer gelegt werden (Tagblatt vom Montag).

Neuerungen in der Schule werden in der Bevölkerung heiss diskutiert. Jeder hat die Schule besucht, viele haben selber Kinder, jeder ist ein Experte. Dass dies auch für die Benotung gilt, weiss der Gossauer Schulpräsident Urs Blaser. «Das bekannte Notensystem ist seit Generationen in den Köpfen von Eltern und Schülern.» Er verweist auf den «Sturm», den nur schon die Vernehmlassung des Kantons für die Abschaffung der Noten 1 und 2 ausgelöst habe.

In Gossau sei eine ähnliche Änderung wie im St. Galler Schulkreis Rotmonten kein Thema. Man halte sich an die kantonalen Vorgaben. Allerdings betont auch Blaser, dass wörtliche Rückmeldungen an die Schüler als Ergänzung zu Noten «sehr unterstützend und erklärend» seien. Eine Umstellung bei der Bewertung von Lernkontrollen sei in der Vergangenheit auch in der Schulgemeinde Andwil-Arnegg kein Thema gewesen, sagt deren Präsident Emanuel Kummer.

### ***Waldkirch hat Interesse, wartet aber ab***

Anders klingt es in Waldkirch: «Natürlich sind Alternativen zur Benotung auf der Unterstufe seit längerem ein Thema», sagt Schulleiter Stephan Blumer. Allerdings wolle man bis zur allfälligen Einführung einer neuen Bewertung die Richtlinien des Kantons abwarten. «Die klassische Notengebung ist für die individuelle Förderung ein schlechtes Instrument.» Denn sie bilde lediglich eine erreichte Punktezahl und nicht die effektive Leistung der Kinder ab. «Honoriert werden muss auf dieser Stufe vor allem der Lernfortschritt, nicht der Vergleich mit der Klasse.» Dies gelte besonders beim altersdurchmischten Lernen, wo, wie in Waldkirch, mehrere Jahrgänge gemeinsam beschult werden. Schlechte Noten könnten zu Frust führen, der das Lernen behindere. Insbesondere auf der Unterstufe brauchten Kinder verständliche Rückmeldungen. Was eine Schulnote ausdrückt, sei für sie noch kaum nachvollziehbar.

Über die heutige Regelung auf der Unterstufe ist Blumer ohnehin nicht glücklich. Lernkontrollen finden zwar ab dem ersten Schuljahr statt, werden aber gemäss kantonalen Vorgaben erst im vierten Semester benotet. Der Übergang findet also mitten im zweiten Schuljahr statt. «Das ist doch wie wenn man mitten im Fussballspiel die Regeln ändert», sagt der Schulleiter. Er hofft deshalb, dass sich dies mit dem neuen Lehrplan ändert, der ab kommendem Schuljahr gilt.

Ab der Lehrplan-Umstellung werden zudem die Kompetenzen der Schüler beurteilt. Diese lassen sich laut Blumer kaum in einer Zahl ausdrücken. «Die Gesellschaft ist seit Jahrzehnten auf Noten fixiert. Aber diese werden dem heutigen Lernen einfach nicht mehr gerecht», sagt er.

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/gossau/Schwer-in-Noten-zu-fassen;art191,4854991>

### **Siehe auch:**

Der Spiegel, 20.12.2016

### ***Schulexperiment in der Schweiz Lehrer vergeben Farben statt Noten***

Kinder werden von schlechten Noten nur demotiviert, meint der Schweizer Schulleiter Marius Ettlinger. Er setzt jetzt auf ein neues Bewertungssystem - mit Farben. Hier erzählt er, was er sich davon erhofft.

<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schulexperiment-in-der-schweiz-lehrer-vergeben-farben-statt-noten-a-1125909.html>



Kantonsrat St.Gallen, 14. September 2015

**Motion SVP-Fraktion:**

**«Schülerbeurteilung durch Noten im Volksschulgesetz verankern**

Mit der Einführung des Lehrplans 21 besteht die Möglichkeit und damit auch die Gefahr, dass die künftigen Schülerinnen und Schüler nicht mehr, oder nicht mehr nur, mittels angemessen aussagekräftigen Noten bewertet werden. Ein bewährtes Mittel der Leistungsbeurteilung würde damit aus der Hand gegeben, sowie schwammigen und schwer zu interpretierenden Kommentaren in Form von Wortzeugnissen Tür und Tor geöffnet.

Eine Beurteilungsform durch Wortzeugnisse bedeutet einen erheblichen bürokratischen Mehraufwand für die Lehrpersonen und bringt auch den Kindern und Jugendlichen der Volksschule nichts Handfestes. Die Nachvollziehbarkeit und Verbindlichkeit einer solchen Beurteilungsform ist nur ungenügend gegeben und bildet damit Grundlage für etliche juristische Auseinandersetzungen.

Dagegen stellen Zeugnisnoten auch künftig eine Gesamtbeurteilung dar, die sich auf schriftliche, mündliche und praktische Leistungen der Schülerinnen und Schüler im entsprechenden Fach- bzw. Teilbereich stützen. Die unterschiedlichen Leistungsanforderungen der Stufenniveaus (Kleinklasse, Realschule, Sekundarschule) müssen im Zeugnis deklariert sein und gegenüber den Erziehungsverantwortlichen sowie gegenüber den Schülerinnen und Schülern kommuniziert werden.

Die Regierung wird eingeladen, dem Kantonsrat einen Nachtrag zum Volksschulgesetz vorzulegen, wonach die Leistung von Schülerinnen und Schülern und, soweit sie nicht normal ist, deren Arbeitshaltung je Unterrichtsbereich mit Noten beurteilt wird. Förderorientierte Beurteilungsgespräche sind nach wie vor Teil der Gesamtbeurteilung.»

14. September 2015 SVP-Fraktion

[https://www.ratsinfo.sg.ch/content/ris/home/geschaefte/geschaefte\\_nach\\_art.geschaeftdetail.html?geschaef-tid=404CE5A7-08CB-4F3E-8E8F-D95E717D7BC3&ziel=1](https://www.ratsinfo.sg.ch/content/ris/home/geschaefte/geschaefte_nach_art.geschaeftdetail.html?geschaef-tid=404CE5A7-08CB-4F3E-8E8F-D95E717D7BC3&ziel=1)

Kanton St.Gallen, 08.09.2016

## **Noten 1 und 2 auf absehbare Zeit nicht abschaffen**

**Der Erziehungsrat hat im April 2016 das Beurteilungskonzept in eine breite Konsultation gegeben. Zur fachlichen Vorbereitung der Diskussion über eine Anpassung des Volksschulgesetzes hat er neben anderem auch die Abschaffung der tiefsten Notenwerte 1 und 2 zur Diskussion gestellt. Dieser Punkt hat über die Schulwelt hinaus Aufmerksamkeit gefunden und spontane Meinungsäusserungen hervorgerufen. In der Fachkonsultation, die mittlerweile ausgewertet ist, haben sich dazu offene Fragen ergeben.**

In der Novembersession 2015 wurde im Kantonsrat die Motion 42.15.13 «Schülerbeurteilung durch Noten im Volksschulgesetz verankern» gutgeheissen. In diesem Zusammenhang hat der Erziehungsrat die Diskussion um die Noten 1 und 2 lanciert. Die Konsultation hat gezeigt, dass hierzu Fragen bestehen, die einer Klärung bedürfen. Deshalb soll nach Meinung des Erziehungsrates auf absehbare Zeit auf eine Abschaffung der Noten 1 und 2 verzichtet werden.

### **In zwei Etappen vorgehen**

Die Einführung des neuen St.Galler Lehrplans verlangt gewisse Anpassungen auch im Bereich der Beurteilung. Es geht dabei aber in erster Linie um formale Punkte, vorab die Anpassung der Zeugnisgestaltung an die Begrifflichkeit des Lehrplans. Diese Schritte sind politisch nicht umstritten. Sie werden daher vom Erziehungsrat an einer nächsten Sitzung vorgezogen beschlossen, damit der Lehrplan ab dem Schuljahr 2017/18 auch insoweit problemlos angewendet werden kann.

Über die künftige Notenskala wird der Erziehungsrat in einer zweiten Etappe befinden, sobald der neue Wortlaut des Volksschulgesetzes aufgrund der Diskussion im Kantonsrat feststeht und die Fragen um die Notenwerte 1 und 2 geklärt sind. Fest steht, dass auf das Schuljahr 2017/18 die Notenskala nicht verändert wird.

### **Beurteilungskonzept umsichtig umsetzen**

Der Erziehungsrat ist sich bewusst, dass das Thema Beurteilung zu allen Zeiten sensibel war und ist. Er strebt dazu allseits akzeptierte Regeln an, hält jedoch an den Eckpfeilern des Beurteilungskonzeptes, die auf das Jahr 2008 zurückgehen, grundsätzlich fest. Jene Aspekte des Konzeptes, die mit dem neuen Lehrplan keinen Zusammenhang haben, sollen ohne Zeitdruck ausdiskutiert werden.

### **Allgemein - Noten 1 und 2 auf absehbare Zeit nicht abschaffen**

<http://www.sg.ch/news/1/2016/09/noten-1-und-2-auf-absehbare-zeit-nicht-abschaffen.html>

Tagblatt, 13. Mai 2016

## 3 als einzige ungenügende Note

**Schulnoten sind ein heisses Eisen, und genau das packt die Stadt nun an. Während im Kanton noch über die Abschaffung der Noten 1 und 2 diskutiert wird, ist man an den städtischen Schulen schon einen Schritt weiter.**

ROGER BERHALTER

Wenn man mit Florian Sauer vom städtischen Schulamt über Schulnoten diskutiert, wird schnell klar: Es geht eigentlich nicht um Noten. «Ob man die Noten 1 und 2 abschaffen soll, ist die falsche Diskussion», sagt der Abteilungsleiter Schulen im Zentrum und Westen der Stadt. Entscheidend sei die Frage: «Wollen wir kompetenzorientierten Unterricht gemäss Lehrplan 21 oder nicht?» Denn wenn man sich im Unterricht neu an Kompetenzen orientiere (siehe Zweittext), müsse man die Schüler auch entsprechend anders beurteilen.

### *Auf halbe Noten verzichten*

Dennoch: Im ganzen Kanton wird derzeit über Schulnoten diskutiert. Der Erziehungsrat möchte die Noten 1 und 2 abschaffen, die SVP hingegen möchte die Noten 1 bis 6 gesetzlich verankern (Ausgabe vom 10. Mai). «Die Beurteilung ist seit jeher das heisse Eisen der Schulentwicklung», sagt Florian Sauer. Genau dieses heisse Eisen packt die Stadt nun an. Im Sommer erhalten die ersten Primarschüler ein Zeugnis, das auf einem neuen Beurteilungskonzept basiert. «Wir setzen das um, was der Kanton schon seit 2008 vorgibt», sagt Sauer und verweist auf die kantonale Broschüre «Fördern und Fordern». Darin ist bei den Noten faktisch nur noch eine Viererskala vorgesehen, und auf Halbnoten wird verzichtet.

### *Eine Viererskala genügt*

Auf diese Weise sollen künftig auch die Lehrer in der Stadt benoten, sofern der Kanton keine anderen Richtlinien erlässt. «Kompetenzen fördern und abbilden» heisst das Projekt, mit dem die Stadt den Lehrplan 21 umsetzt. Es gibt in Zukunft nur noch ganze Noten, und die 3 bleibt die einzige ungenügende Note. Laut Florian Sauer soll man ungenügende Leistungen nicht weiter differenzieren. «Hat ein Schüler ein Lernziel nicht erreicht, ergibt es wenig Sinn abzubilden, in welchem Masse er es nicht erreicht hat.»

Das sei nichts weniger als ein Paradigmenwechsel: Noten seien nicht mehr als Zahlen zu verstehen, mit denen man nach Belieben rechnen könne (um etwa einen Durchschnittswert zu ermitteln). Vielmehr seien Noten Ziffern für unterschiedliche Qualitätsangaben. «Eine Note muss eine Aussage machen über das Erreichen eines Lernziels oder einer Kompetenz», sagt Sauer. Eine 6 kann heissen «Lernziele in allen Bereichen übertroffen». 5 bedeutet dann «Lernziele gut erreicht», 4 heisst «Lernziele knapp erreicht», und eine 3 erhält, wer die «Lernziele nicht erreicht».

Dieses System wird in der Stadt nicht auf einen Schlag eingeführt, sondern von unten nach oben. Diesen Sommer erhalten die ersten Zweitklässler ein solches «neues» Zeugnis, und bis zum Jahr 2023 soll es sich bis und mit Oberstufe niederschlagen. Es sei denn, der Kanton schreibt eine andere Notengebung vor.

Man könnte nun reisserisch formulieren: Die Stadt St. Gallen schafft die Noten 1 und 2 ab. Tatsächlich dürften die Schüler und Eltern vom neuen Beurteilungssystem nicht viel merken, zumindest nicht auf Primarstufe. Denn schon jetzt kommen dort die tiefsten Noten kaum vor. «Mir ist kein Zweit- oder Drittklässler bekannt, der einmal die Note 1 oder 2 im Zeugnis stehen hatte», sagt Florian Sauer.

### *St. Gallen prescht voraus*

Während also im Kanton noch über Schulnoten diskutiert wird und die Vernehmlassung zum neuen Beurteilungskonzept des Erziehungsrates noch läuft, ist die Stadt schon einen Schritt weiter. «Wenn sich die politische Grosswetterlage ändert, müssen wir natürlich reagieren. Wir können ja kein eigenes Gesetz anwenden», sagt Sauer. Er ist aber überzeugt, dass der Erziehungsrat und die Stadt auf dem richtigen Weg sind. «Wenn wir das Beurteilungskonzept nicht ändern, wird auch die Einführung des Lehrplans 21 scheitern.»

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/stadt/3-als-einzig-ungenuegende-Note;art186,4620752>

Tagblatt, 09. September 2016

## Lehrer im Noten-Dilemma

**Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen hat beschlossen, die Noten 1 und 2 beizubehalten. Der Regierungsrat hingegen gibt Primar- und Oberstufenlehrern vor, auf diese Noten zu verzichten.**

KATHARINA BRENNER

ST. GALLEN. Ungenügend, ungenügender, am ungenügendsten – was sprachlich nicht funktioniert, lässt sich in Zahlen ausdrücken. In den Noten 3, 2 und 1. Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen hatte darüber diskutiert, die Noten 1 und 2 abzuschaffen. Er kam zum Schluss, sie vorerst beizubehalten. Das teilte die Staatskanzlei gestern mit. «Es ist geplant, die Vorlage in der Frühjahrssession 2017 des Kantonsparlaments zu behandeln», sagt Alexander Kummer, Leiter des Amts für Volksschule. «Die Noten 1 und 2 könnten also frühestens ab dem Schuljahr 2018/2019 abgeschafft werden.» Im Schuljahr 2017/2018 bleibt die Notengebung wie gehabt.

In der Mitteilung der Staatskanzlei wird die Entscheidung damit begründet, «dass Fragen bestehen, die einer Klärung bedürfen». Kummer sagt dazu, es gebe keine Studien, die klar für oder gegen die Abschaffung der beiden Noten sprechen. Solche in Auftrag zu geben, liege nicht im Aufgabenbereich des Erziehungsrats. Das wäre zum Beispiel eine Aufgabe der Pädagogischen Hochschule.

### **Erst ab der Oberstufe vergeben**

Auch die an den Gesprächen beteiligten Lehrer seien geteilter Meinung gewesen, sagt Kummer. Während sich Oberstufenlehrer eher für die Noten 1 und 2 ausgesprochen hätten, seien Primarschullehrer eher für eine Abschaffung. Wäre es möglich, die Noten 1 und 2 nur in der Oberstufe zu vergeben? «Theoretisch ja, aber darüber haben wir nicht diskutiert», sagt Kummer. Dieses Modell würde je nachdem den Übergang von der Primarschule in die Oberstufe erschweren.

Die Ursache, weshalb sich Primarschullehrer eher für eine Abschaffung der Noten 1 und 2 aussprechen, erklärt Kummer wie folgt: «Sie werden in der Primarschule so gut wie nie vergeben.» Der Grund dafür dürfte nicht nur eigenes Ermessen sein: Gemäss dem Regierungsrat sollen Volksschullehrer die Noten 1 und 2 nicht vergeben. Das geht aus der regierungsrätlichen Antwort auf die Einfache Anfrage des Flawiler Kantonsrats Daniel Baumgartner (SP) vom Mai 2014 hervor. Der Regierungsrat ist gegen die Noten, der Erziehungsrat dafür. «Die Lehrpersonen kommen somit kantonsweit in ein Dilemma», sagt Marlis Angehrn, Leiterin des Schulamts der Stadt St. Gallen. Wie lösen städtische Schulen dieses Problem? «Wir halten uns an die regierungsrätliche Antwort vom Mai 2014. Die städtischen Lehrpersonen wissen, dass sie für diese Fälle individuelle Lernziele beantragen», sagt Angehrn.

### **Der Hintergrund der Debatte**

Den Anstoss für die Diskussion um die Noten 1 und 2 hatte die Motion «Schülerbeurteilung durch Noten im Volksschulgesetz verankern» der SVP-Fraktion vom September vergangenen Jahres gegeben. Darin kritisierten die Politiker den «erheblichen bürokratischen Mehraufwand» von Wortzeugnissen. Diese würden «nichts Handfestes» bringen. Der Kantonsrat hiess die Motion in der Novembersession 2015 gut. Im Zuge dessen lancierte der Erziehungsrat eine Diskussion über die Noten 1 und 2. «Sie wurde von den Medien hochgekocht», sagt Kummer. Reaktionen von Eltern oder Lehrern habe der Erziehungsrat kaum erhalten. «Endlich wird das Thema aufgegriffen – diese Rückmeldung haben wir öfters gehört.»

In der gestrigen Mitteilung der Staatskanzlei heisst es weiter, der Erziehungsrat sei sich bewusst, dass das Thema Notengebung ein sensibles sei. Im Kern der Debatte geht es um die Frage, wie Schüler am besten zu motivieren sind. Die einen glauben, die Noten 1 und 2 würden schlechte Schüler erst recht demotivieren. Die anderen meinen, diese Noten würden Schüler anspornen. Für sie ist ungenügend nicht gleich ungenügend.

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/Lehrer-im-Noten-Dilemma;art120094,4747215>

## **Mehr dazu:**

### **Aktuelles aus dem Erziehungsrat**

Der Erziehungsrat hat an seiner Sitzung vom 18. März 2015 unter anderem über folgende Geschäfte beraten:

### **Einführung Lehrplan 21, Beurteilung**

[http://www.sg.ch/news/erziehungsrat/2015/04/Aktuelles\\_aus\\_dem\\_Erziehungsrat.html](http://www.sg.ch/news/erziehungsrat/2015/04/Aktuelles_aus_dem_Erziehungsrat.html)

### **Aktuelles aus dem Erziehungsrat**

Der Erziehungsrat hat an seiner Sitzung vom 20. April 2016 unter anderem über folgende Geschäfte beraten:

### **Beurteilungskonzept «fördern und fordern»**

[http://www.sg.ch/news/erziehungsrat/2016/05/Aktuelles\\_aus\\_dem\\_Erziehungsrat.html](http://www.sg.ch/news/erziehungsrat/2016/05/Aktuelles_aus_dem_Erziehungsrat.html)

Tagblatt, 31. Mai 2016

### **Kontroverse um die Notenskala**

<http://www.tagblatt.ch/intern/meinungen/meinung/Kontroverse-um-die-Notenskala;art120369,4640116>

Tagblatt, 22. Mai 2016

### **Die tiefen Schulnoten sollen bleiben**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz-am-sonntag/ostschweiz/Die-tiefen-Schulnoten-sollen-bleiben;art304158,4630412>